Mit allerhöchster Bewilligung.



Breslauer Zeitung.

Die Expedition ist auf der Herrenstraße Nr. 20.

№ 118 Donnerstag den 21. Mai 1840.

Inland.

Berlin, 18. Mai. Se. Majestät der König haben dem Kantor und Schullehrer Rieß zu Olvenstedt, im Regierungs-Bezirk Magdeburg, das Allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen geruht.

Angekommen: Der Königl. Schwedische Kammerherr und Geschäftsträger am Kaiserl. Oesterreichischen Hofe, Freiherr von Löwenskiöld, von Stockholm. – Abgereist: Se. Excellenz der General-Lieutenant und kommandirende General des 8ten Armee-Corps von Thile II., nach Frankfurt a. d. O.

† Heute in den Morgenstunden zwischen 8 und 9 Uhr wurde die sterbliche Hülle des am 14ten d. M. mit Tode abgegangenen Wirklichen Geheimen Staats- und Ministers der geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten, Freiherrn von Stein zum Altenstein, feierlichst zur Erde bestattet. Es hatten sich zu diesem Behufe, bei der momentanen Abwesenheit der übrigen Königl. Prinzen, nur Se. Königl. Hoheit der Prinz August, so wie die Herren Staats-Minister, mehre Generale, ferner der Direktor, die Räthe und übrigen Beamten des Ministeriums der geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten, so wie der Rektor und Senat und die Professoren der hiesigen Universität, endlich eine zahlreiche Menge der hiesigen höhern Beamten, Freunde und Verehrer des Verstorbenen, im Sterbehause versammelt, wo der mit Palmzweigen verzierte Sarg in einem mit Blumen sinnreich geschmückten Saale aufgestellt war. — Der Zug setzte sich darauf vom Trauerhause durch die Leipziger und Friedrichs-Straße nach dem vor dem Halleschen Thore belegenen Friedhofe der Dreifaltigkeits-Gemeinde in Bewegung. Dem mit 6 Pferden bespannten Leichenwagen folgten die Dienerschaft und die Equipage des Verewigten und dieser die Beamten sämmtlicher Büreaus des Königl. Ministeriums der geistlichen rc. Angelegenheiten zu Fuß, welchen sich der achtspännige Staatswagen Sr. Maj. des Königs, so wie die sechsspännigen Prinzlichen Wagen und außerdem noch eine unabsehbare Wagenreihe anschlossen. — Nachdem der Zug auf dem Kirchhofe angelangt war, wurde er von dem unter Leitung des Musik-Direktors Bach veranstalteten Sänger- und Musik-Chor empfangen und der Sarg, vom Wagen gehoben, nach der mit Blumen kunstreich geschmückten Familiengruft des Verstorbenen getragen. Hier hielt der Ober-Konsistorialrath und Hofprediger Dr. Ehrenberg eine Rede, in welcher er nicht nur auf die ausgezeichneten Verdienste des Entschlafenen um den Staat und die Wissenschaft, um alle zu seinem Ressort gehörenden Verwaltungszweige und besonders das Unterrichtswesen, sondern auch auf sein Wirken als Mensch hinwies. Hierauf senkte eine Deputation der hiesigen Studirenden den Sarg, während abermaliger Anstimmung von geistlicher Musik und Gesängen, langsam in das Grab. Alsdann sprach der Hofprediger Dr. Ehrenberg den Segen und das Vaterunser; als letzten Scheidegruß warf er noch Erde in die Gruft, was auch von Seiten der übrigen Anwesenden geschah, worauf die Versammlung in stiller Wehmuth auseinander ging.

In der neuesten Nummer der Gesetzsammlung ist eine Verordnung wegen Erhebung einer Controlle-Abgabe von den, zur Zuckerbereitung zu verwendenden Runkelrüben erschienen, um dadurch der in Folge des zunehmenden Umfangs der Zuckerbereitung aus obigem Material, so wie des daraus für die Staats-Kasse mittelbar durch den verminderten Verbrauch des Colonial-Zuckers zu besorgenden bedeutenden Ausfalls an der Einnahme, nothwendig werdenden Besteuerung des inländischen Runkelrübenzuckers näher zu treten, und die Einführung einer Fabrikations-Steuer von gedachtem Zucker vorzubereiten. Das Gesetz tritt am 1. September d. J. ab, bis auf Weiteres in Kraft, indem der aus Rukelrüben erzeugte Rohzucker mit einer sehr mäßigen Controlle-Abgabe von 1/6 Rthlr. für den Centner belegt wird, welchen von den zur Fabrikation bestimmten Rüben erhoben werden soll u. auf 1/4 Sg. vom Ctnr. roher Rüben festgesetzt ist. Die anerkannte Umsicht, welche die preußische Gesetzgebung so vortheilhaft auszeichnet, begleitet auch die vorliegende Verordnung, welche in ihrer speciellen Ausführung, das Lästige einer neuen Steuer möglichst zu beseitigen sucht, die Fabrikanten zugleich auf die später nöthig werdende höhere Abgabe vorbereitet, und ihnen somit Zeit gewährt, den alsdann eintretenden etwanigen Verlüsten zweckgemäß auszuweichen. (H. C.)

Koblenz, 14. Mai. Ungeachtet der thätigsten Nachforschungen ist es bis jetzt den Polizeibehörden noch nicht gelungen, mehr als 2 bis 3 Personen der berüchtigten Gaunerbande zu verhaften, die vor einigen Wochen in so vielen Städten ihr schändliches Spiel mit gefälschten Kreditbriefen getrieben. Es zeigt sich immer mehr, daß die Bande ziemlich zahlreich gewesen, daß der Bubenstreich mit der größten Schlauheit eingeleitet und ausgeführt worden, und daß überhaupt alle Maßregeln gut getroffen waren. Am 21. April wurde das Haus Engler in Brüssel um 18,000 Franken betrogen und am 23. zahlte ein Banquier zu Turin 600 Pfd. St. auf ein Exemplar des falschen Kreditbriefes, auf welchem sich die falsche Unterschrift Engler befand; vom 21. bis 23. wurden die ähnlichen bekannten Gaunereien in Lüttich, Aachen u. s. w. begangen. Der in Ostende verhaftete englische Graveur soll, nach dem Independant, eingestanden haben, daß der falsche Kreditbrief des Londoner Hauses in 100—150 Exemplaren abgedruckt worden. Die Aehnlichkeit mit den Originalkreditbriefen ist erstaunlich. Gegen die sich so nennende Viktorine de Vandry oder Vanderi oder Vaudry ist von dem Königl. Instruktionsrichter ein Verhaftsbefehl erlassen und ein Steckbrief nachgeschickt worden. Sie führt einen angeblich von der belgischen Gesandtschaft zu London am 10. v. M. ausgestellten Paß, nach welchem sie 33 Jahre alt, in Lüttich oder in Belgien geboren ist. Die Beschreibung der Person kann nur dahin angegeben werden, daß sie von blasser Gesichtsfarbe war, dunkele Augen hatte und dunkeles Haar trug, das wahrscheinlich, wie ihre Kreditbriefe, falsch war. Der Anzug war sehr gewählt; Hut und Kleid von blauer Seide, Shawl von gleicher Farbe. Auch ist sie in schwarzem Atlas aufgetreten. Den einzigen Begleiter, einen stämmigen Mann mit schwarzem Barte, nannte sie Antonio. Sie reisete in einem kleinen gut gehaltenen Coupet-Wagen.

Deutschland.

Dresden, 16. Mai. Heute Nachmittag halb 2 Uhr verschied, in Folge eines Schlagflusses, nach kurzem Krankenlager, der Minister des Königlichen Hauses, General-Lieutenant und erste Königliche General-Adjutant, Karl Friedrich Ludwig von Watzdorff, im 81sten Lebens- und 63sten Dienstjahre.

Heilbronn, 12. Mai. Verflossenen Montag fuhren abermals 3 Schiffe mit 200 Auswanderern nach Nord-Amerika aus dem hiesigen Kanale ab; der größte Theil derselben waren Schwarzwälder.

Rußland.

St. Petersburg, 12. Mai. Se. Majestät der Kaiser ertheilten vorgestern dem Königl. Preußischen Gesandten, Herrn von Liebermann, welcher im Begriff ist, eine Urlaubsreise anzutreten, und dem Königl. Niederländischen Gesandten, Grafen von Schimmelpenninck, der den hiesigen Posten verläßt, eine Abschieds-Audienz. — Die diesseitigen Gesandten in Berlin, Baron von Meyendorff, in London, Baron von Brunnow, im Haag, Baron von Maltitz, in Griechenland, Katakazi, und in Washington, Bodisko, sind zu Geheimen Räthen befördert worden.

Warschau, 15. Mai. Am 6ten d. Mts. wurde in der Polnischen Bank über die Geschäftsführung dieses Instituts während des verflossenen Jahres Rechenschaft abgelegt. Die Bank hat im Jahre 1839 an alten und neuen Landes-Schulden 15,941,284 Fl. 25 Gr. abgezahlt. In dem Kapital-Bestand der Bank ist keine Veränderung vorgegangen. Demselben entsprechend, war eine Summe von 42 Millionen Papiergeld im Umlauf, nämlich für 124,470 Fl. Kassen-Scheine und für 41,875,530 Fl. Bank-Scheine, Diese Scheine waren sehr gesucht, noch mehr als Silber. Die Bank besaß im Jahre 1839 versiegelte Depositen zum Werth von 298,102,271 Fl. 17 Gr. und anvertraute Geldsummen zum Belaufe von 207,307,015 Fl. 26 Gr. Ihre Geschäfte im Handel und Gewerbe, der Ankauf von inländischen Kohlen und die Darlehen und Abrechnungen aller Art von Seiten der Bank beliefen sich nebst dem Ueberschuß des vorigen Jahres anf 383,688,590 Fl. 23 Gr. und der Geld-Umsatz in ihren Kassen auf 280 Millionen, und ihr Gewinn, nach Abzug aller Kosten, auf 3,611,135 Fl. 2 Gr.

Großbritannien.

London, 13. Mai. In der gestrigen Sitzung des Oberhauses beantragte Graf Stanhope eine Adresse an die Königin, in welcher das Bedauern des Hauses über die Unterbrechung der freundschaftlichen Verhältnisse Englands zu dem Chinesischen Reiche ausgedrückt und dieselbe der Hartnäckigkeit der Britischen Unterthanen im Betriebe des Opiumhandels zugeschrieben, Ihre Majestät daher ersucht werden sollte, Maßregeln zur Verhinderung dieses Handels zu treffen. Nachdem sich Lord Melbourne gegen diesen Antrag ausgesprochen und der Herzog von Wellington in einer längeren Rede es dahin zu bringen gesucht hatte, diesen Antrag vorläufig als noch nicht zeitgemäß fallen zu lassen, ging auch Graf Stanhope auf den Vorschlag des Herzogs ein. — In der gestrigen Sitzung des Unterhauses kam nichts Wesentliches zum Vorschein, so wie überhaupt während der letzten Zeit eine bedeutende Lauigkeit in den Parlamentsverhandlungen herrscht.

Die verwittwete Königin gab gestern Nachmittags in Marlboroughouse einen Kinder-Ball, den auch die regierende Königin und Prinz Albrecht als Zuschauer besuchten. — Der Erbprinz Ernst von Sachsen-Koburg hat sich in Falmouth nach Lissabon eingeschifft.

Herr Rob. Steuart, einer der Lords des Schatzes, hat sein Amt niedergelegt, weshalb, weiß man nicht recht; Einige glauben, er werde eine andere Stelle im Ministerium erhalten.

Feargus O'Connor, der bekannte Chartistische Agitator, wurde vorgestern vom Gerichtshofe der Queen's Bench zu 18monatlichem Gefängniß, zu 300 Pfd. persönlicher Caution und zur Stellung von zwei Bürgen mit je 150 Pfd. Caution verurtheilt. In Birmingham haben kürzlich wieder mehrere Chartisten-Versammlungen stattgefunden, wobei einer der Redner, als die Polizei gegen ihn einschreiten wollte, seine Rede für eine Predigt ausgab, darauf aber die Weisung erhielt, daß er ohne eine Concession nicht predigen dürfe.

Dem Standard zufolge, soll das Portugiesische Ministerium beschlossen haben, die von dem Kabinet von St. James zu einer vollständigen Verhinderung des Sklavenhandels unter Portugiesischer Flagge verlangten Concessionen zu verweigern, und man erwartet in Lissabon allgemein einen Bruch zwischen England und Portugal. Die Morning Post hat dagegen beruhigendere Mittheilungen aus der Portugiesischen Hauptstadt; das dortige Kabinet zeigte sich danach vielmehr bereit, in die meisten Forderungen Lord Palmerston's einzuwilligen. — Der General Macdonald, der lange Zeit in Porto gefangen saß, ist in Folge der Portugiesischen Amnestie vom 4ten v. M. in Freiheit gesetzt worden.

Vorgestern um 11 Uhr Vormittags wurde einer der großen vom Capitain Pasley zur Sprengung des Wracks vom „Royal George“ bestimmten Cylinder, welcher 2116 Pfund Pulver enthielt, vermittelst der Voltaischen Säule angezündet. Das Meer erhob sich durch die Explosion nur 15 Fuß, also nicht so hoch, wie im vorigen Jahre; dies rührt wohl daher, daß der Cylinder diesmal unter dem Kiel und nicht, wie früher, an der Seite des Schiffes befestigt war. Nach der Explosion war die Oberfläche des Meeres weithin mit todten Fischen, Stücken des Cylinders und einer Menge Talglichter bedeckt. Als die Bewegung des Meeres sich einigermaßen gelegt hatte, stiegen die Taucher wieder hinab, und es ergab sich nun, daß das Hintertheil des Schiffes völlig zerschmettert war und das Wasser durch das ganze Schiff jetzt frei hindurchströmen kann, so daß der Schlamm, welcher das Fahrzeug anfüllt und den weiteren Operationen hinderlich ist, bald fortgespült sein wird. Es ist daher zu hoffen, daß, noch vor dem Ablauf der guten Jahreszeit, Spithead von diesem Hinderniß, welches seiner Benutzung als Rhede für Linienschiffe im Wege stand, befreit sein wird.

In hiesigen Blättern wird darauf aufmerksam gemacht, daß nun seit einem Jahre schon vier furchtbare Mordthaten vorgefallen seien, ohne daß die Thäter bis jetzt entdeckt worden. Man schreibt dies der Umgestaltung der Londoner Polizei zu, indem man zwar der neuen Polizei die Gerechtigkeit widerfahren läßt, daß sie wachsamer sei und mehr Verbrechen verhüte als die frühere, aber zugleich bedauert, daß es ihr noch an der Gewandtheit und Uebung der alten Polizei zu fehlen scheine, um Verbrecher ausfindig zu machen. — Gestern wurden die Durchsuchungen der Wohnung des ermordeten Lord W. Rusell noch fortgesetzt, und es soll sich nun in Courvoisier's Speisekammer auch ein Stück von dem goldenen Schlüssel gefunden haben, der an der noch vermißten Taschenuhr des Lords befestigt war. Wie verlautet, steckte dies Fragment in einer kleinen Oeffnung zwischen den Ziegeln des Fußbodens und der Wand. Das mit dem Freunde des Bedienten, Henry Carr, angestellte Verhör und die Nachforschungen nach der Richtigkeit seinen Aussagen über den Ort, wo er die Nacht zugebracht, in welcher der Mord vorgefallen, sollen jetzt dargethan haben, daß gegen dieses Individuum kein Verdachtsgrund vorhanden ist. Courvoisier, der zwar anfangs über die in seiner Speisekammer gemachten Entdeckungen sehr erschrocken schien, aber doch fest betheuerte, daß er nicht wisse, wie jene Gegenstände dorthin gekommen, hat nachher eine durchaus ruhige Haltung gezeigt und das Vertrauen ausgesprochen, daß er bald mit Ehren aus seiner Haft werde entlassen werden. Courvoisier ist ein blonder Mann, klein von Wuchs und von angenehmem Aussehen. Ein früherer Kammerdiener des Lords, Namens Ellis, hat ausgesagt, daß man Courvoisier schon früher wegen Diebereien in Verdacht gehabt habe; auch will eine Hausmagd narkotische Folgen von Bier verspürt haben, welches ihr Courvoisier am Vorabend der Ermordung gereicht hatte.

Frankreich.

Paris, 13. Mai. Die Rede des Ministers des Innern, welche er bei Vorlegung des gestern erwähnten Gesetz-Entwurfs hielt, und die wir gestern nur bruchstückweise mittheilten, lautet folgendermaßen: „Meine Herren! Der König hat Sr. Königl. Hoheit dem Prinzen von Joinville befohlen, sich mit seiner Fregatte nach der Insel St. Helena zu begeben, um daselbst die sterblichen Ueberreste des Kaisers Napoleon in Empfang zu nehmen. Wir verlangen von Ihnen die Mittel, um dieselben auf eine würdige Weise in Frankreich zu empfangen, und Napoleon sein letztes Grabmal zu errichten. Die Regierung, eifersüchtig darauf, eine Nationalpflicht zu erfüllen, hat sich an England gewendet, und von ihm das kostbare Gut verlangt, welches das Schicksal in seine Hände geliefert hatte. Kaum war der Wunsch Frankreichs ausgesprochen, als er auch erfüllt war. Hier die Worte unsers hochherzigen Verbündeten: „„Die Regierung Ihrer Britischen Majestät hofft, daß die Schnelligkeit ihrer Antwort in Frankreich als ein Beweis ihres Wunsches betrachtet wird, jene National-Feindseligkeiten, die bei Lebzeiten des Kaisers Frankreich und England von einander trennten, bis auf die letzte Spur zu verwischen. Die Regierung Ihrer Britischen Majestät überläßt sich gern der Hoffnung, daß, wenn dergleichen Gesinnungen noch irgendwo existirten, man sie in das Grab senken wird, welches die sterblichen Ueberreste Napoleon's aufnimmt.““ England hat Recht, meine Herren; jene edle Zurückgabe knüpft die Bande, die uns vereinigen, nur noch fester; sie verwische die letzten schmerzlichen Spuren der Vergangenheit. Die Zeit ist gekommen, wo die beiden Nationen sich nur noch ihres Ruhmes erinnern müssen. Die Fregatte, auf der sich die sterblichen Ueberreste Napoleons befinden, wird bei ihrer Rückkehr vor der Mündung der Seine anlegen, und ein anderes Schiff wird sie nach Paris bringen; sie werden ihren Platz im Invaliden-Hotel finden. Durch eine feierliche Ceremonie und durch einen großen religiösen und militairischen Aufzug wird das Grab eingeweiht werden, welches sie auf immer bewahren soll. Der Erhabenheit einer solchen Erinnerung gebührt in der That, m. H., daß jenes ruhmvolle Grabmal nicht auf einem öffentlichen Platze, nicht inmitten einer lärmenden und zerstreuten Menge aufgestellt werde. Es ziemt demselben ein stiller und geheiligter Ort, wo alle diejenigen, welche den Ruhm und das Genie, die Größe und das Unglück verehren, es mit Andacht besuchen können. Er war Kaiser und König, er war der legitime Souverain unsers Landes, und hätte also Anspruch darauf, in St. Denis beigesetzt zu werden; aber Napoleon gebührt etwas Anderes, als das gewöhnliche Begräbniß der Könige. Ihm gebührt der erste Platz an dem Orte, wo die Soldaten des Vaterlandes ruhen, und wo fortan diejenigen, die das Vaterland zu seiner Vertheidigung auffordert, sich begeistern werden. Sein Degen wird auf sein Grab niedergelegt werden. Die Kunst wird unter dem Dome, inmitten des Tempels, den die Religion dem Gotte der Armeen geweiht hat, ein Grabmahl errichten, welches, wo möglich, des Namens, welcher hineingegraben wird, würdig sein soll. Dieses Denkmal muß sich durch einfache Schönheit, durch großartige Formen und durch jenen Anblick von unerschütterlicher Dauerhaftigkeit, welche den Einwirkungen der Zeit zu trotzen scheint, auszeichnen. Napoleon hat Anspruch auf ein Denkmal, dauerhaft wie sein Andenken. Der Kredit, den wir von der Kammer verlangen, hat zum Zweck, die Kosten des Transportes, der Leichenfeierlichkeit und der Errichtung des Grabmals zu bestreiten. Wir zweifeln nicht, m. H., daß die Kammer sich mit einer patriotischen Rührung dem Königlichen Gedanken, den wir so eben ausgesprochen haben, zugesellen wird. Frankreich, und Frankreich allein, wird fortan Alles besitzen, was von Napoleon übrig bleibt. Sein Grabmal und sein Gedächtniß wird Niemandem angehören, als seinem Lande. Die Monarchie von 1830 ist in der That die einzige und legitime Erbin aller Erinnerungen, auf die Frankreich stolz ist. Dieser Monarchie, die zuerst alle Kräfte der Französischen Revolution zusammen gehalten und alle Wünsche derselben befriedigt hat, gebührt es auch, die Statue und das Grab eines populairen Helden ohne Scheu zu errichten und zu ehren; denn es giebt Eins, aber auch nur ein Einziges, welches den Vergleich mit dem Ruhme nicht zu scheuen braucht, — es ist die Freiheit!“ — Bei der fortgesetzten Berathung des Zucker-Gesetz-Entwurfes wurden die letzten Artikel desselben nach dem Antrage der Kommission genehmigt, und es wurde festgesetzt, daß das gegenwärtige Gesetz am 1. März k. J. zur Ausführung kommen solle. Am Schlusse der Sitzung ward der ganze Gesetz-Entwurf mit 230 gegen 67 Stimmen angenommen.

Mit Ausnahme einiger ewig mäkelnden Journale der extremen Parteien drücken alle übrigen Organe in seltener Uebereinstimmung ihre Freude und Zufriedenheit über den großen Entschluß der Regierung aus. Das Journal des Débats, das auch bei dieser Gelegenheit den richtigen Takt zeigt, äußert sich in folgender Weise: „So groß ist nach 20 Jahren noch die Macht des Namens Napoleon's, daß er, in einer Französischen Versammlung kaum ausgesprochen, allen Streitigkeiten Stillschweigen auferlegt, und alle Parteien in einem einzigen Gedanken an die glorreichen Erinnerungen, die sich an jenen Namen knüpfen, vereinigt. Die Ideen Napoleon's sind nicht mehr die der Jetztzeit; jener unumschränkte Willen eines einzigen Mannes, jener zuweilen blinde Despotismus des Genies sind für immer verschwunden; der Ruhm unserer Waffen, den er zu einer riesigen Höhe gesteigert hatte, ist gegenwärtig nicht mehr der Traum Frankreichs. Frankreich, gesättigt mit militärischem Ruhm, hat die Bahn der friedlichen Eroberungen, der Freiheit und des Gewerbfleißes betreten aber die Erinnerungen an den Ruhm der Kaiserzeit werden noch lange das Vorrecht haben, seinen Enthusiasmus zu erregen. Wäre Napoleon auch nur ein großer Krieger gewesen, so würden wir uns auch dann noch vor ihm beugen, wie vor einem Namen, der vielleicht in der Geschichte seines Gleichen nicht hat; aber unsere Epoche, die gegen alle gerecht zu sein weiß, kann nicht vergessen, daß es Napoleon war, der die revolutionaire Anarchie bezähmte, der das gedemüthigte Frankreich wieder aufrichtete, der die verbannte Religion zurückführte; daß Alles, was wir noch jetzt an starken und dauerhaften Institutionen besitzen, der Staats-Rath, die Universität, das Gesetzbuch, ihm zu danken ist; daß jene energische Centralisation, daß jene starke Administration, die uns über so viele politische Erschütterungen hinweggeholfen hat, sein Werk ist. Wir gesellen uns daher auch von ganzem Herzen dem edlen Entwurfe zu, den die Regierung vorgelegt hat. Wer hätte uns vor 25 Jahren, als England das ganze verbündete Europa auf Frankreich stürzte, gesagt, daß der Tag so bald erscheinen würde, wo diese beiden großen Nationen, durch eine neue Revolution versöhnt, sich gegenseitig auf einander stützen würden, um den Weltfrieden aufrecht zu erhalten? Wer hätte es damals glauben können, daß England uns die Asche Napoleon's als ein Pfand der definitiven Versöhnung zurückgeben würde?“ — Neben der allgemeinen Zustimmung lassen sich auch einige Bedenken darüber vernehmen, ob nicht früher oder später die feierliche Rehabilitirung Napoleons ein Anlaß zu neuen Erschütterungen werden könnte, und ob nicht Hr. Thiers, dem Drange nach Popularität zu Liebe, eine Gefahr heraufbeschwöre? — Die legitimistischen Blätter finden es unpassend, daß Herr von Rémusat Napoleon einen legitimen Souverain genannt hat.

Der Constitutionnel meldet, daß die Generale Bertrand, Gourgaud und Petit, so wie Herr von Lascases, den Prinzen von Joinville nach St. Helena begleiten werden. Se. Königl. Hoheit wird sich noch im Laufe dieses Monats nach Toulon begeben, um sich am Bord der „Belle Poule“ einzuschiffen. Es heißt, daß die englische Regierung einen besonderen Kommissarius ernennen wird, der bei der Uebergabe der Kaiserlichen Leiche zugegen sein solle.

Spanien.

Im Moniteur parisien liest man: „Es scheint gewiß, daß man bei dem Pater Cyrillus zu Montpellier sehr wichtige Papiere entdeckt hat, woraus sich der thätige Antheil ergiebt, den er an den neuen Karlistischen Intriguen nahm. Diese Papiere sind, wie man sagt, nach Paris gesandt worden, und der Pater Cyrillus wird nach einem Punkte des nördlichen Frankreichs abgeführt werden, der noch nicht namhaft gemacht ist. Ein eigenhändiges Schreiben des Don Carlos aus Bourges, das sich unter den mit Beschlag belegten Papieren befand, ist durch den Pater Cyrillus zurückgefordert und ihm zugestellt worden. In diesem Schreiben versicherte Don Carlos seinem ehemaligen Rath, daß er ihn wegen aller gegen ihn gerichteten Beschuldigungen in Betreff seines Benehmens in Navarra für hinlänglich gerechtfertigt halte. Bekanntlich war der Pater Cyrillus durch die Karlisten oft beschuldigt worden, die Ernennung Maroto's zum Ober-Kommando veranlaßt und mit ihm bis zur Hinrichtung von Estella konspirirt zu haben. In einem Plane, den er damals entworfen hatte, und den er, wenn man den umlaufenden Gerüchten glaubt, noch verfolgen soll, soll es sich von einem Vergleiche zwischen beiden Parteien und von einer Heirath zwischen der Königin Isabella und dem Sohne des Don Carlos handeln. Sollte dieser Plan verwirklicht werden, so würde Pater Cyrillus nichts weniger als Regent des Königreichs sein. Diese Ideen sind, wie man sagt, der Bewegung nicht fremd, die in Navarra stattgehabt hat und deren Chef General Elio sein sollte.“

Niederlande.

Haag, 14. Mai. Gestern sollte in der zweiten Kammer der Generalstaaten die Berathung über die Finanz-Gesetz-Entwürfe für 1840 beginnen. Als der Präsident aber dieselbe eröffnen wollte, erhob sich Herr van Rappard und machte den Antrag, diese Berathung auszusetzen. Es ist nämlich heute Morgen der Kammer von Regierungswegen die Mittheilung gemacht worden, daß, um dem allgemein ausgesprochenen Verlangen zu willfahren, der König darein gewilligt habe, die Frage wegen Verantwortlichkeit der Minister in die Entwürfe wegen Reform der Verfassung aufzunehmen und darüber drr Kammer einen besonderen Gesetz-Entwurf vorzulegen. Herr van Rappard erklärte nun, daß es zweckmäßig sei, den weiteren Verlauf der Sache abzuwarten, bevor man zur Diskussion der Finanz-Gesetz-Entwürfe übergehe. Die Herren van Dam, van Isselt, Luzac und Romme dagegen wollten keinen Zusammenhang zwischen den Finanz-Gesetzen und der ministeriellen Verantwortlichkeit finden, und sprachen daher gegen die Aussetzung der Diskussion; was, ihrer Ansicht nach, in den finanziellen Verhältnissen zunächst erfordert wird, ist hauptsächlich eine größere Publizität dieser Verhältnisse, als bisher bestand. Die Herren van Alphen, van Sytzama u. A. unterstützten den Antrag des Herrn van Rappard hauptsächlich auch aus dem Grunde, weil gar keine Veranlassung vorhanden sei, die Berathung der Finanz-Gesetze zu übereilen, um so weniger, da der neueste Gesetz-Entwurf über das Syndikat in so genauer Verbindung mit dem Budget stehe, daß dessen vorgängige Berathung zweckmäßig erscheine. Der in der Versammlung anwesende Finanz-Minister, Hr. van Gennep, erklärte sich bereit, an der Diskussion über die Finanz-Gesetze sogleich Theil zu nehmen und fand keinen Grund zur Aussetzung; Hr. van Dam van Isselt erklärte sich wiederholt gegen Aussetzung und machte bemerklich, daß das Versprechen eines Gesetzes über die ministerielle Verantwortlichkeit noch nicht das Gesetz selbst sei, so wie daß selbst in der Verantwortlichkeit der Minister nicht hinreichende Garantie liege, wenn nicht die anderen verlangten Reformen der Verfassung, namentlich die so nöthige Wahl-Reform, zugleich mit vorgenommen werde; aller Einwendung ungeachtet, wurde mit 41 gegen 11 Stimmen beschlossen, die Berathung über das Budget vorläufig auszusetzen. — Das Handelsblad sagt mit Bezug auf oben erwähnte Abstimmung: „Der 13. Mai 1840 wird in den Jahrbüchern der Niederländischen Geschichte eine glänzende Stelle einnehmen. Unser ehrwürdiger König hat einen der vornehmsten Wünsche seines treuen Volkes erhört. Se. Majestät haben wieder bewiesen, daß Sie persönliches Gefühl dem allgemeinen Besten aufzuopfern vermögen. Das wichtige Prinzip der ministeriellen Verantwortlichkeit ward zugestanden. Dieser erste und wichtige Punkt in jedem konstitutionel-

len Staatsrecht wird nun auch unverholen unserer Gesetzgebung einverleibt. Dank sei dem König, der der Stimme des Volkes Gehör gegeben; Dank unseren Vertretern, die in dieser Beziehung gezeigt haben, daß sie das Interesse des Landes kennen, und, wo es nöthig ist, auch mannhaft zu behaupten wissen."

Osmanisches Reich.

Konstantinopel, 27. April. Von allen Seiten gehen die traurigsten Berichte ein; in **Adrianopel** unter andern hat sich der Bevölkerung ein Geist bemächtigt, der das Aergste befürchten läßt. Man spricht von Versammlungen, die daselbst abgehalten werden, und die sich mit nichts Geringerem beschäftigen, als die Absetzung des Sultans zu verlangen und allenfalls zu erzwingen. Mehrere tausend Individuen sollen, bewaffnet sogar, ausgeschickt worden sein, um das Land zu durchstreifen und zum Aufruhr aufzureizen. Die Versammlungen zu Adrianopel sollen von Leuten geführt werden, die nur in Umwälzung und Zerstörung ihre Rechnung zu finden hoffen. Man hatte es nicht gewagt, sie in ihren Umtrieben, die öffentlich und ohne Scheu geschehen, zu hindern. In **Philippopel** finden die Aufregungen von Adrianopel Nachahmung, und von **Smyrna** an bis in das Innere des Landes haben Versuche von förmlichen Aufständen stattgefunden, die noch nicht aufs Aeußerste getrieben worden sind, weil sie nur als Versuche dienen sollen, um den Geist zu prüfen, der daselbst herrscht, und der sich auch ganz dazu geeignet gefunden haben soll, um bei einem, wie es scheint, noch entgegengesehenen Vorkommniß für die Absichten der Feinde der Pforte benützt werden zu können. Diese mehr denn ängstliche Gestaltung der hiesigen Zustände hat die Bevollmächtigten der fremden Mächte vermocht, Eilboten ihren Regierungen zu schicken, um darauf zu dringen, daß schnell etwas geschehen möchte, damit die Pforte den Gefahren entrissen werde, in denen sie schwebt. Was kann aber und soll geschehen, um solchen Uebeln abzuhelfen, und nicht andere zu erzeugen, wenn die Pforte selbst zu ohnmächtig sich dazu fühlt? (Allg. Ztg.)

Afrika.

Paris, 13. Mai. Gestern Abend verbreiteten sich unheilvolle Gerüchte über den Zustand der **Afrikanischen Armee**. Es hieß, daß dieselbe genöthigt worden wäre, eine rückgängige Bewegung zu machen, und daß der Herzog von Orleans schwer verwundet sei. Die nachstehende telegraphische Depesche aus **Algier** vom 7. Mai bestätigt wenigstens den letzteren Theil der Nachricht nicht. Sie lautet folgendermaßen: „Die Armee steht noch immer bei Muzaïa. Sie hat keine oder doch nur sehr wenige Kranke. Die Prinzen befinden sich wohl." — Die Stellung bei Muzaïa beweist allerdings eine rückgängige Bewegung. Das Journal des Débats sucht dieselbe dadurch zu erklären, daß die Araber sich in bedeutenden Massen in der Umgegend von Algier gezeigt, und daß Cherchel von den Kabaylen ernstlich bedroht sei. Dies veranlasse wahrscheinlich vor der Hand die Einstellung der offensiven Operationen, die aber vermuthlich nicht von langer Dauer sein würde.

Die Ruinen von Mesaourat und Ankunft in Karthum.

(Fortsetzung der früher von dem Verfasser der „Briefe eines Verstorbenen" gelieferten Berichte.)

Gegen Abend, nach einer kurzen Ruhe, mußten wir wieder in den Sattel, um sieben deutsche Meilen weiter während der Nacht den dritten Ort aufzusuchen, an dem allein sich noch Ruinen in diesem Theile des Landes befinden. Da indeß, nach fünfstündigem Marsch, des Doctors und meines Kammerdieners Dromedare kaum mehr vorwärts zu bringen waren, das etwas coupirte Terrain in der ägyptischen Finsterniß immer schwieriger zu passiren wurde, und wir Alle uns vor Mattigkeit kaum mehr auf unsern Thieren zu erhalten vermochten, so beschlossen wir, links ab einem großen Feuer zuzureiten, das, wie uns der Schech versicherte, einem ihm bekannten Beduinenstamme angehöre, um dort den Morgen oder wenigstens den Aufgang des Mondes abzuwarten. Ungeachtet der uns eben gegebenen Versicherung gebrauchte der Schech Bischir wieder alle militärische Vorsicht. Wir mußten einige hundert Schritte von dem Feuer, das den Mimosenwald um uns her magisch beleuchtete, halten bleiben, und zwei Leute wurden zum Recognosciren vorausgeschickt. Als sie zur Abstattung ihres Rapports zurückkamen, ward es, ich weiß nicht, aus welchen Gründen, nicht für dienlich gefunden, hier die Gastfreundschaft anzusprechen, sondern wir wandten uns von neuem seitwärts einem weit entfernteren Feuer zu, das am Horizonte aufblitzte. Dort nach einer halben Stunde angelangt, befolgte man dieselbe Taktik, worauf uns endlich gestattet ward, auf einem isolirten Sandhügel unser Nachtlager aufzuschlagen, an dessen Fuß sich unsere sämmtlichen Thiere wie ein Bollwerk im Kreise umher reihten. Von den Beduinen, welchen der Schech allein einen Besuch abstattete, bekamen wir keinen einzigen zu sehen, statt dessen aber, was uns ungleich willkommener war, brachte uns der Schech eine enorme Kürbisflasche voll vortrefflicher Milch nebst einem Pack arabischer Brotkuchen mit, die uns ein köstliches Mahl bereiteten. Einige Stunden tiefen Schlafes, wenn gleich auf hartem Lager, erfrischten uns so vollkommen, daß wir alle mit erneutem Muth und in der besten Laune wieder unsere Dromedare bestiegen, um in belebender Morgenfrische der aufgehenden Sonne entgegenzureiten. Wir hätten uns jedoch die ganze Beschwerlichkeit dieser langen Tour füglich ersparen können, da die Ruinen, um derentwillen wir den großen Umweg unternahmen, ganz unbedeutend sind. Sie liegen nahe am Nil, und bestehen nur aus großen Schutthaufen, aus denen sich noch drei aufrecht stehende viereckige Pfeiler erheben, durch Jsisköpfe mit sehr langen Ohren verziert. Ein italienischer Renegat, Leibarzt des Gouverneurs zu Karthum, hat hier Nachgrabungen veranstalten lassen, die aber kein anderes Resultat gegeben haben, als einige zerbrochene Säulenschäfte und Schlußsteine von Thoren mit dem Symbol der geflügelten Kugel aufzudecken, an denen die Arbeit ziemlich roh ist.

Es blieb uns jetzt, um unsere Excursion ganz zu vollenden, nur noch ein zweistündiger Marsch bis Beni-Naga übrig, in dessen Nähe meine, auf der kürzesten Straße vorausgegangene Reisekarawane uns erwartete. Unser Weg längs des Nils gleich, obgleich ohne Anbau, doch völlig einem Garten durch die Menge der zierlichen Gesträuchclumps und malerisch vertheilten Baumgruppen, zwischen denen sich die schönste Fernsicht, einerseits auf die eben verlassenen Berge, von der andern auf die weiten Windungen des Flusses eröffnete. Wild war hier ziemlich häufig, besonders Hasen, welche die Beduinen durch Steinwürfe zu tödten verstehen. Einmal flog ein Trupp von sechs schlohweißen großen Antilopen an uns vorüber, und in der Nähe einiger Zelte sahen wir eine sehr eigenthümliche Race halbwilder Schafe, die nicht nur in der Form ganz von den unsrigen abweichen, sondern auch in ihrer Farbe. Einige waren rehfarben, die Wolle anderer von der Farbe eines falben Pferdes, und mehrere waren auf das schönste marmorirt wie ein Osterei. Bald darauf erblickten wir, unsern Beni-Naga, einen dichten Hain hoher Palmen, deren gleichen wir lange nicht mehr zu Gesicht bekommen hatten, und entdeckten zugleich unsere hellgrünen Zelte unter ihrem Schatten aufgeschlagen, neben verschiedenen Sekis, umgeben von den durch sie bewässerten, fruchtbaren Fluren. Hier beschloß ich den heutigen Tag zu rasten. Ein Schaf ward für den Schech und seine Leute geschlachtet, und ganz am Spieße gebraten, ich begnügte mich mit Datteln und Milch — eine Diät, die ich bis Karthum fortsetzte, und dadurch mein häufiges Kopfweh und andere Uebelbefinden vollständig beseitigte.

Beni-Naga ist gleich Schendi ein sehr großer, aber fast gänzlich zerstörter Ort, den nur noch 2 bis 3 Familien bewohnen. Unfern der Stadt steht das Grab eines berühmten mohammedanischen Heiligen, in Form einer hohen scharfzugespitzten Pyramide, die hier noch immer für dergleichen Zwecke übliche Bauart. Wir fanden zuweilen diese Denkmäler auch, gleich den alten, stufenweise emporsteigen, so daß man ihren Gipfel bequem erklettern konnte. Doch sind die mohammedanischen Pyramiden nie viereckig, sondern immer rund. Zuweilen sind Bruchsteine bei ihnen angewandt, meistens werden sie aber nur aus in der Sonne getrockneten Backsteinen, oder mit Stroh vermischter Erde, aufgeführt, seltener aus gebrannten Ziegeln. Gleich bei unserer Ankunft erzählte man uns eine traurige Begebenheit, die sich vorgestern neben unserm Lagerplatze zugetragen. Zwei Löwen hatten sich in die Nähe eines der Seki geschlichen, wo mehrere Stücke Vieh eingeferchtet standen, von denen das größte der Raubthiere sich eine Kuh zur Beute auserwählte. Im Begriff sie fortzuschleppen, ward es von dem Besitzer, den das Angstgebrüll der Kuh herbeigerufen hatte, kühn angegriffen. In Verzweiflung über den Verlust dessen, was vielleicht den größten Theil seines Vermögens ausmachte, stürzte sich der arme Schwarze auf den Löwen und bohrte ihm seinen Wurfspieß tief in die Brust. Leider war jedoch die Wunde nicht sogleich tödtlich, das gereizte Unthier ließ augenblicklich seinen Raub los, und mit einem einzigen Satze seinen Feind erreichend, riß es ihm mit der Klaue das Gesicht ab, während es ihm zugleich den rechten Arm fürchterlich mit den Zähnen zerfleischte. Während dies geschah, waren indeß sämmtliche zum Seki gehörende Leute herbeigekommen, und erlegten leicht mit ihren langen Spießen den schon erschöpften Löwen; der andere, jüngere entsprang. Mit der diesen Menschen eigenen Apathie ward noch in derselben Nacht das erlegte Thier gebraten, gierig aufgefressen, und am folgenden Morgen die Haut an einen zufällig durchreisenden Dschellab verkauft. Der Verwundete hatte unter den gräßlichsten Schmerzen noch einen Tag gelebt, und war eben begraben worden, als wir anlangten.

Wir hatten Gelegenheit, während unseres Aufenthalts in diesem Bivouac einige den hiesigen Klimaten eigenthümliche Phänomene zu beobachten, denen beizuwohnen zwar merkwürdig aber keineswegs angenehm ist. Nach vielem, stets wechselnden Winde und einer schwülen Gewitterhitze bei sehr bedecktem Himmel, schien es uns plötzlich, als komme aus Süden ein dunkler Sandberg auf uns zugewandert. Ich befahl sogleich, mein Zelt, in welchem ich mich kurz vorher zu Bett gelegt hatte, nach Möglichkeit zu schließen, und durch einige Hilfsstricke noch besser an die umstehenden Bäume befestigen zu lassen; auch erhielt es sich glücklich, als die Winds- und Sandsbraut nun heulend über uns herflog, aber vor der Erde, die sie mit sich führte, gab es keine Rettung. In weniger als einer Minute war durch die nicht ganz zu schließenden Fugen des Zeltes so viel von diesem Elemente eingedrungen, daß alles darin, wie ich selbst, zolldick mit schwarzem Schmutz aller Art bedeckt wurde, und ohne das seidene Tuch, welches ich dicht um mein Gesicht geschlagen hatte, glaube ich, daß ich davon hätte erstickt werden können. Alle Araber hatten sich unter ähnlicher Einwickelung mit dem Antlitz auf die Erde geworfen, wo sie bewegungslos liegen blieben, bis das Wetter ausgetobt hatte, welches ungefähr nach 10 Minuten der Fall war.

(Fortsetzung folgt.)

Amerika.

New-York, 20. April. Im Repräsentanten-Hause zu Washington wird viel über einen bevorstehenden Krieg mit England debattirt. Einstweilen bereiten sich die Amerikaner darauf vor, und der Kongreß hat eine neue Bomben-Maschine eines Herrn Cochrane geprüft, die als ein furchtbares Zerstörungs-Instrument geschildert wird. — Unter den Petitionen, die in der letzten Zeit beim Kongreß eingegangen sind, gab eine zu vielem Gelächter Anlaß. Ein Mann in Mississippi verlangte eine Bewilligung von Staats-Ländereien, weil er 20 Kinder für den Dienst der Republik gezeugt habe; er könne ganze Ortschaften in Texas erhalten, ziehe aber sein Vaterland vor. Die Frau hat mit unterzeichnet, und das Ehepaar spricht die Hoffnung aus, daß es mit Gottes Hülfe noch ferner fruchtbar sein werde, da sie beide sich gesund und rüstig fühlten. Die Bittschrift ist an einen Ausschuß überwiesen worden.

Lokales und Provinzielles.

Breslau, 20. Mai. Folgende Anzeige ist uns zur Veröffentlichung zugesandt: „Die Zeichnung auf Stein von dem Bildnisse des Herrn Senior und Archidiakonus **Eggeling**, welche im Laufe künft. Woche gedruckt und zum **Besten der Hinterbliebenen** herausgegeben werden soll, ist von heute ab bis zum 22. Mai im Atelier des Hrn. **Koschwitz**, Schmiedebrücke Nr. 49, zwei Treppen hoch, zur Ansicht ausgestellt. Subskriptionslisten sind ausgelegt bei den Herren Kaufleuten **Rahner**, Bischoffstraße Nr. 2, **Elbel**, Ring Nr. 42 und **Scheurich**, Breitestraße Nr. 40. Der Subskriptionspreis von 5 Sgr. bleibt bis Ende Juli, Anfang August tritt der höhere Preis von 10 Sgr. ein. Jeder freiwillige höhere Beitrag wird mit Dank angenommen."

Theater.

Der Glöckner von Notre-Dame. Romantisches Drama u. s. w. von Charlotte Birch-Pfeiffer. Wenn es ein Trost ist, ein schlechtes Stück gut gespielt zu sehen, und man es in der Abstraction so weit gebracht hat, sich nur an das Spiel zu halten und daraus allein allen Genuß zu schöpfen, so sind wir mit unserm Tadel bald abgewiesen und müssen uns für befriedigt halten; denn alle in diesem Stück Auftretenden beeiferten sich mit vielem Glück, die Vorstellung so gelungen als möglich zu machen. Darum auch vergeben wir es Dlle. **Enghaus** gern, daß sie diese, wie zu hoffen stand, antiquirte Birch-Schnurrpfeiferei, wiederum heraufbeschwor: zeigte sie doch durch ihr gefühlvolles Spiel, welches die unbefangenste Lebendigkeit mit eben so unerkünstelter Anmuth vereinigte, daß unsere Erwartungen glücklicher Weise nicht getäuscht worden waren. Es bedurfte wohl nur einer vorläufigen Orientirung, um diese junge Künstlerin auf unserer Bühne heimisch zu machen, auf welcher sie sich dieses Mal bei weitem freier, als am vergangenen Sonntage, bewegte. Wer sollte ihr nun, wenn die Folge ganz andere Resultate hervorbringt, aus einer anfänglichen Befangenheit und Unsicherheit einen Vorwurf zu machen geneigt sein? Da wo Ruhm zu gewinnen und zu verlieren ist, mag kaltes Blut zu den seltenen Dingen gehören. Dlle. **Enghaus** veranschaulichte namentlich im 3ten Tableau dem Priester im Kerker gegenüber den Contrast, worin sich Abscheu und Liebe zum Leben um die Herrschaft streiten, auf eine sehr glückliche Weise. Ueberall blickte auch in den fürchterlichsten Scenen der Angst und des Entsetzens das natürliche, sinnliche und entschlossene Zigeuner-Mädchen hindurch, so daß wir zu unserm Vortheile die Esmeralda des Victor Hugo und nicht die der Charlotte-Birch-Pfeiffer vor uns sahen. — Herr **Schramm** (Quasimodo) hatte auf seine Rolle große Sorgfalt verwendet, so daß es ihm, so weit es eben möglich war, so ziemlich gelang, den sentimentalen Uncharakter dieser Mißgeburt zu verdecken. Herrn **Schöpe's** (Claude-Frollo) allzulebhafte Declamation im Kerker, welche vielleicht in dem etwas lückenhaften Memoriren ihren Grund hatte, möchten wir nicht ganz billigen. Mad. **Schramm** (Gervaise) erwarb sich im ersten Tableau ebenfalls verdienten Beifall. Dlle. **Enghaus** und Herr **Schramm** wurden gerufen. **

Flora der Promenade.

Der bisher gefallene Regen hat die fast gewaltsam zurückgehaltene Vegetation wohlthätig erfrischt und zu bewundernswürdig rascher Entfaltung angeregt. Die meisten Bäume und Sträucher sind vollständig belaubt; der Nuß- und Maulbeerbaum, die Platane, der Essigbaum, die Akazie, Gleditschie und der Tulpenbaum schlagen aus; das Nadelholz entwickelt die Maitriebe.

Auf der Promenade blühen allerwärts: die Roßkastanie (**Aesculus Hippocastanum**), ein prächtiger, im nördlichen Asien einheimischer Baum, dessen Samen im J. 1576 von einem Herrn von Ungnad, österreichischem Gesandten in Konstantinopel, zuerst nach Wien gesandt wurden, von wo er sich über ganz Europa verbreitet hat; der Berg-Ahorn (**Acer Pseudo-Platanus**) mit hängenden Blumentrauben und der Feld-Ahorn oder Maßholder (**Acer campestre**) mit aufrechten Doldentrauben, beide grün blühend und einheimisch; der gemeine Flieder (**Syringa vulgaris**) und der chinesische (**S. chinensis**), jener im südlichen Europa, dieser wahrscheinlich in China zu Hause; der Bocksdorn (**Lycium barbarum**) aus Süd-Europa und N.-Afrika, auf der Ziegelbastion namentlich undurchdringliche Gebüsche bildend; der langästige Goldregen (**Cytisus elongatus**) und der sibirische Erbsenbaum (**Caragana arborescens**), beide neulich schon erwähnt; — der Weißdorn (**Crataegus Oxyacantha**) und die sibirische Heckenkirsche (**Lonicera tatarica**), einer der schönsten Ziersträucher, mit pfirsichrothen, dunklern und hellern Blumen vorkommend, beginnen zu blühen. Außer diesen sind noch bemerkenswerth 1) zwischen dem Schweidnitzer Thor und dem Zwinger: die Zwerg-Wispel (**Cotoneaster vulgaris**), niedriger, einheimischer Strauch mit eiförmigen, unten weiß-filzigen Blättern und doldentraubigen, unansehnlichen Blumen; — 2) an der Reitbahn: einige frei stehende, mit Blüthen bedeckte Bäume des Wachs-Apfels (**Pyrus prunifolia**) aus Sibirien und einer der gefüllten Süßkirsche (**Prunus avium fl. pl.**), ferner in der Ecke am Zwinger neben der Bank die, auch in vielen Gebirgsgegenden Deutschlands vorkommende, türkische Weichsel (**Prunus Mahaleb**), von welcher ein ansehnlicher Baum im Garten des Herrn Bauraths Knorr dicht an der Promenade steht; der sibirische Spierstrauch (**Spiraea chamaedrifolia**), niedriger Strauch mit an der Spitze eingeschnittenen Blättern und weißen Doldentrauben; die niedrige Mandel (**Amygdalus pumila fl. pl.**), ein zärtlicher Strauch aus Nord-Afrika mit rosenrothen gefüllten Blumen; — auf den Blumengruppen: **Trollius europaeus**, gemeiner Kugelranunkel, einheimisch, mit handförmig-fünftheiligen Blättern und gelber Blume; **Paeonia tenuifolia**, feinblättrige Päonie, aus Sibirien, und die gefüllte Abart unsrer rothen Lichtnelke (**Lychnis diurna fl. pl.**); — 3) an der Taschen-Bastion: der wollige Schneeball (**Viburnum Lantana**) mit eirunden, herzförmigen, unterhalb runzlig-adrigen und filzigen Blättern und weißen Trugdolden, im westlichen Deutschland und weiter nach Süden wildwachsend; der Sanddorn (**Hippophaë rhamnoides**), durch die schmalen, grauen, unterhalb silberig-schülferigen Blätter auffallend, die Blumen dagegen kaum bemerklich in den Blattachseln, häufig am Strande der Nord- und Ostsee. — Der Apfelbaum steht in voller Blüthe.

Breslau, den 20. Mai. 7 *

— Am 18ten dieses Monats Abends 10 Uhr brach zu Tschechnitz in der Scheune des Bauer Briese Feuer aus, welches die Erb-Scholtisei, 2 Bauerhöfe, 2 Freigärtner und 4 Häuslerstellen verzehrte; wobei 1 Pferd, 1 Kuh, 8 Schweine, 79 Schaafe und mehreres Flügelvieh verbrannten. — In der Nacht vom 19. zum 20. brach zu Märzdorf im Herrschaftlichen Schaafstalle Feuer aus, welches sämmtliche Domininen-Wirthschafts-Gebäude 1 Dreschgärtner-Stelle und 1 Auszügler-Haus verzehrte.

Mannichfaltiges

— Professor Eduard d'Alton in Bonn ist nach langen Leiden gestorben.

— Se. Majestät der König von Preußen haben das Werk: „**La chirurgie de Mr. Dieffenbach par Charles Phillips**“ anzunehmen und dem Verfasser, Dr. Phillips aus Lüttich, die goldene Medaille für Kunst und Wissenschaft Allergnädigst zu übersenden geruht.

— Die Wirthshäuser in der Umgegend von Hamburg führen gar kuriose Namen auf den Schildern, Benennungen, welche sich im Laufe der Zeit durch die Fuhrleute wie von selbst gemacht haben. Gewöhnlich sind es Naturlaute, welche aus der Kommandosprache der Rossebändiger stammen. Das eine Wirthshaus heißt z. B.: „Luhr up“ (von dem niederdeutschen Worte „opluren,“ auflauern, also „laure auf!“) Ein anderes heißt „Oha!“ ein drittes „Jabb ob,“ (japp' auf, jabben ist so viel wie sich erholen.) Das vierte heißt „Krupp uner, (kriech unter, so viel als: hineinschlüpfen.) Das fünfte heißt „Stahwedder,“ (steh wieder, ruhe dich wieder aus, Pferd!) Eine andere Gattung von Wirthshäusern bilden die, welche einer Eigenthümlichkeit ihren Namen verdanken, z. B.: hat der Wirth eine hübsche Tochter, so nennt er sein Haus „Zur schönen **.“ Zwei Meilen von Hamburg aber giebt es zwei Wirthshäuser, welche beide an der großen Heerstraße in Parallele liegen, nach Gastwirthsart einen herzlichen Brodneid hegen und pflegen. Sie heißen „Klockerjahn“ und „Dummerjahn, d. h. kluger uud dummer Johann. Der Witz bei der Sache besteht nun aber darin, daß keins der Klockerjahn, jedes der Dummerjahn sein will, weil man doch viel lieber einen Wirth kennen lernen will, der sich selbst persifflirt und Dummerjahn nennt, und weil ein solcher mit der Rechnung viel leichter Spiel hat. Wer traut dem Dummerjahn Pfiffigkeit zu und wer hat gern mit einem Großsprecher zu thun, der sich selber den klugen Jahn nennt? Beide zanken sich nun um ihren Dummerjahn sehr arg und wissen jedem durch die Dummheit dieses Zankes zu beweisen, daß sie der dumme Hans seien. In Hamburg erzählt man sich aus der Zeit der Continentalsperre, „der Schmuggelzeit,“ welche dort Epoche machte: ein Kaufmann habe in einem dieser Wirthshäuser einst von der Wirthin folgende Rechnung bekommen: „Sie forderten drei Schnäpse (drei Glas Branntwein) was recht Gutes, den Schnaps zu drei Schillinge: also drei Mal drei macht — acht; acht Schillinge für Hafer für Ihr Pferd: acht und acht macht — fünfzehn; vier Schilling für Butterbrod, vier und fünfzehn sind — achtzehn Schillinge, also — eine Mark und einen Schilling!“ (Eine Mark hat sechzehn Schillinge.) „„Gute Frau,““ rief der Gast, „„Sie rechnet ja ganz perfekt!““ — „Ja, das ist eben das Glück; mein Mann kann gar nicht rechnen und wir haben hier immer vielen Verkehr, da wir im allein und einzig echten Dummerjahn wohnen!““ — — Der alte niedersächsische Eulenspiegel treibt immer dort zu Lande noch seine derben Witzspiele.

Redaktion: E. v. Baerst u. H. Barth. Druck v. Graß, Barth. u. Comp.

Mit einer Beilage.

Beilage zu № 118 der Breslauer Zeitung.

Donnerstag den 21. Mai 1840.

Theater-Repertoire.

Donnerstag: „Der Pariser Taugenichts.“ Lustspiel in 4 Akten von Dr. C. Töpfer. Louis, Dlle. Enghaus, vom K. K. Hof-Burgtheater zu Wien, als dritte Gastrolle. Hierauf: „Werthers Leiden.“ Posse mit Gesang von Mühling.

Freitag: „Othello, der Mohr von Venedig.“ Oper in 3 Akten von Rossini. Othello, Dlle. Botgorschek, Königl. Sächsische Hof-Opern-Sängerin, als fünfte Gastrolle.

Sonnabend: „Griseldis.“ Dramatisches Gedicht in 5 Akten von Halm. Griseldis, Dlle. Enghaus, vom K. K. Hofburg-Theater zu Wien, als vierte Gastrolle.

Entbindungs-Anzeige.

Gestern wurde meine liebe Frau, geborne Blanzger, von einem gesunden Knaben glücklich entbunden, welches ich Verwandten und Freunden hierdurch ergebenst anzeige.

Breslau, den 20. Mai 1840.

Eduard Joachimssohn.

Entbindungs-Anzeige.

Die gestern früh $2\frac{1}{2}$ Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau, gebornen v. Braunschweig, von einem muntern Knaben, zeige ich Verwandten und Bekannten, statt besonderer Meldung, hierdurch ergebenst an.

Seitenberg bei Landeck, den 14. Mai 1840.

O. v. Waldow, Rittmeister a. D. und General-Administrator.

Entbindungs-Anzeige.

Am 19. d. M. früh um halb 6 Uhr wurde meine Frau von einem gesunden Mädchen glücklich entbunden. Diese Anzeige widmet, statt besonderer Meldung, theilnehmenden Freunden in der Ferne:

Frankenstein, den 20. Mai 1840.

Senfftleben, Auktions-Kommissarius.

Entbindungs-Anzeige.

Die am 17ten dieses Mittags um 11 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau von einem gesunden Mädchen, zeige ich Verwandten und Freunden, statt besonderer Meldung, hierdurch ergebenst an.

Belmsdorf, d. 19. Mai 1810.

v. Sihler.

Entbindungs-Anzeige.

Die gestern Abend 7 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner Frau Louise, gebornen Boß, von einem Mädchen, beehre ich mich entfernten Verwandten und Freunden, statt besonderer Meldung, hiermit ergebenst anzuzeigen. Guttenberg, den 17. Mai 1840.

Adolph Chorus.

Beim Antiquar **Schlesinger**, Kupferschmiedestr. Nr. 31, ist zu haben:

v. Göthe's sämmtl. Werke. Taschenausg. 55 Bände. 1828—35. gut gehalten, f. 15 Rtl. Schiller's sämmtl. Werke. 12 Bde. 1838. eleg. gebunden, für $4\frac{1}{3}$ R. Shakespeares sämmtl. Werke mit Umrissen. 12 Bde. 1839. f. 3 R. Gellert's sämmtl. Werke. 10 Bde. f. $2\frac{1}{2}$ R. Das Conversations-Lexikon. 12 Bde. 1833—37. (Brockhaus) eleg. gebunden, f. 13 R. Desgl. das der neuesten Zeit u. Literatur. 4 Bde. eleg. Hlbfzbd. f. $4\frac{1}{2}$ R. Müllner's dramatische Werke. 7 Thle. nebst 4 Supplmtbdn. 1828—30. f. 4 R. v. Plotho, der Krieg in Deutschl. u. Frankreich in den Jahren 1813, 14 u. 15 f. $3\frac{1}{2}$ R. Pescheck, das Riesengebirge, m. 20 Kpfrtfln. 4. 1826, statt 2 Rthl. f. 25 Sgr. Wolff's Conversations-Lexikon. 4 Bde. Klein Folio m. 80 der schönsten Stahlstiche. 1837. statt $13\frac{2}{3}$ f. 6 R. Neigebauer, Handb. f. Reisende in Italien. 1833. statt $2\frac{2}{3}$ f. $1\frac{2}{3}$ R. Berndt, Wegweiser durch das Sudetengebiege. 1828. statt 3 für $1\frac{2}{3}$ Rthl. Logier, System der Musikwissenschaft 2c. 1827. 4. st. 6 f. 4 R.

☞ Thaer, Einleitung zur Kenntniß der engl. Landwirthschaft, in 3 B. m. K. $1\frac{1}{2}$ Rtl. Beckmanns landwirthschaftliche doppelte Buchhalterei, 15 Sgr. Charakteristik der wichtigsten Ereignisse des 7jährigen Krieges, 2 Bde., 20 Sgr. Hellmuth, Volksnaturlehre, 10 Sg. Thornhill, engl. Lesebuch von 1839, st. 1 Rtl. f. $12\frac{1}{2}$ Sgr. Quintetto für 2 Violinen von Onslow, 15 Sgr. Trois Quintetti pour 2 Violons par Onslow, 10 Sgr. Sinfonie v. Beethoven, arrangée en Quintetto pour 2 Violons par Ebers. 20 Sgr. Potpourri de Mozart, arrangée en Quintour pour 2 Violons par Romberg, 15 Sgr. Streit, historischer und geographischer Atlas von Europa, mit 82 Karten u. 5 Bde. Text, st. 11 Rthlr., ganz neu und gebunden, für $6\frac{1}{2}$ Rthl., beim Antiquar **Friedländer**, Reusche Straße Nr. 38.

Ein junger Mann, der den Wissenschaften obliegt, ist bei freier Station erbötig, Kinder in ihren Freistunden zu beaufsichtigen, ihren häuslichen Fleiß zu leiten und ihnen in den Schulwissenschaften Nachhülfe angedeihen zu lassen. Gefällige Adressen unter G. A. nimmt das Agentur-Comtoir des Herrn Militsch, Ohlauer Straße Nr. 84, entgegen.

In der Buchhandlung **Josef Max u. Komp.** in **Breslau** ist so eben erschienen und zu haben:

Weber, Dr. F. B., Handbuch der staatswirthschaftlichen Statistik und Verwaltungskunde der preußischen Monarchie.

1840. Lex. 8. $53\frac{1}{4}$ Bogen mit Register. Preis 3 Rthl. 15 Sgr.

In diesem, Sr. Majestät dem Könige zugeeigneten Werke, liefert der Verfasser eine aus den besten und zuverlässigsten Quellen geschöpfte, bis auf die allerneueste Zeit gehende statistische Darstellung und Beschreibung der preußischen Monarchie. Diese enthält nicht blos Zahlenangaben, sondern umfaßt alle formale, sachliche, staatswirthschaftliche und Verwaltungsverhältnisse derselben in 4 Hauptabtheilungen: 1) Das Land. 2) Das Volk. 3) Die Cultur, geistige und industrielle oder gewerbliche. 4) Die Staats- und Communalverwaltung, und sorgt auf diese Weise sowohl für das Bedürfniß der Wissenschaft, als auch des administrativen Beamten und Geschäftsmannes.

Grass, Barth & Comp. in Breslau,

Herrenstrasse № 20.

Stadt- und Universitäts-Buchdruckerei, Schriftgiesserei, Stereotypie, Verlags- und Sortiments-Buchhandlung, Lithographie und Xylographie.



Gefällige Aufträge in den benannten Fächern werden schnell, gut und zu billigem Preise besorgt. — Die Sortiments-Buchhandlung führt ein möglichst vollständiges Lager der älteren, neuen und neuesten Literatur (incl. Schulbücher, Atlanten etc.), und liefert, ausser den nachstehenden, alle in den öffentlichen Blättern angezeigte Bücher zu gleichem Preise und in derselben Zeit.

Bei **Graß, Barth u. Comp.** in Breslau, Herrenstraße Nr. 20, ist zu haben:

Der Preußische Grenz- und Steueraufseher.

Ein Handbuch über den Grenz- und Steueraufsichtsdienst. Für Grenz- und Steueraufseher, besonders auch für die Unteroffiziere, welche bei der indirekten Steuerpartie eintreten wollen. Nebst der Erhebungs-Rolle. Herausgegeben von E. G. Brandis. 8. 20 Sgr.

Genaue und faßliche Anweisung zur Fabrikation der vorzüglichsten französischen

Liqueurs, Crêmes und Ratafia's,

welche bisher noch immer mit bedeutenden Kosten aus Frankreich bezogen sind; nebst einer neuen vortheilhaften Methode zum Destilliren und Abbildung der Blase, wie solche beschaffen sein muß. Herausgegeben von Gustav von Lobstein. Mit 1 Abbild. 8. $\frac{1}{2}$ Rtlr.

J. C. Buhe: Die Verarbeitung des Spiritus zu

Franzbranntwein, Rum und Arak,

und Anweisung, die besten einfachen und doppelten Branntweine, Liqueurs, Crême's und Ratafia's herzustellen. Nebst mehreren der besten Vorschriften zu vorzüglichen Hefen und Gährungsmitteln. Ein unentbehrliches Handbuch für Destillateurs und Branntweinbrenner. 8. Geh. $12\frac{1}{2}$ Sgr.

R. Maviez: Vollständiges Handbuch der

Zimmer-, Decorations- und Staffir-Malerei.

Nebst Anweisung zum Lackiren, zur Holzvergoldung und zum Aufziehen der Papiertapeten, so wie Belehrungen über die verschiedenen Farbenstoffe und Oele, und über die Bereitung aller Arten von Leim- und Oelfarben. Für Decorations- und Staffirmaler, Lackirer, Architekten, Hausbesitzer und Dilettanten. Deutsch bearbeitet von Dr. Chr. Heinr. Schmidt. Mit Abbildungen. 8. $1\frac{1}{3}$ Rtlr.

Verlag von G. Basse in Quedlinburg.

In der Schweighäuserschen Buchhandlung in Basel ist so eben erschienen, und zu haben bei Graß, Barth u. Comp. in Breslau, Herrenstraße Nr. 20:

Deutsches Lesebuch von Wilhelm Wackernagel.

Zweiter Theil: Proben der deutschen Poesie seit dem Jahre 1500.

Zweite vermehrte und verbesserte Ausgabe. 58 Bogen Lexikon-Octav. Preis 3 Rtl. 15 Sgr.

Neueste Musikalien.

Im Verlage von **Carl Cranz** in **Breslau (Ohlauer Strasse)** sind so eben erschienen:

Vier neue beliebte Polka für das Pianoforte von Carl Fischer.
Op. 8. Pr. 5 Sgr.

So eben sind erschienen und in **Carl Cranz** Musikalien-Handlung (Ohlauer Strasse) zu haben:

Die in Wien mit allgemeinem Beifall aufgenommenen

Myrthen,

Walzer für das Pianoforte von Joh. Strauss.
Op. 118. 15 Sgr.

Gibellinen-Galopp

für Pianoforte von Joh. Strauss.
Op. 117. 10 Sgr.

Bei **C. Flemming** in Glogau ist erschienen und in allen Buchhandlungen, in Breslau bei Aderholz, Gosohorsky, Graß, Barth und Comp., Hirt, Kern, Kohn, W. G. Korn, Leuckart, Max u. Komp., Neubourg, Schulz u. Komp.; in Brieg bei Schwartz und Wollmann; in Frankenstein bei Hennings; in Glatz bei Pompejus; in Hirschberg bei Resener und Waldow; in Liegnitz bei Kornecker, Kuhlmey u. Reisner; in Löwenberg bei Eschrich; in Neisse bei Hennings und Hentze und Burckhardt; in Oppeln bei Baron; in Ratibor bei Hirt; in Schweidnitz bei Franke und Heege zu haben:

Nikodemus,

oder:

das Werk der Wiedergeburt und Heiligung.

Dargestellt in funfzehn Predigten von Dr. **D. L. Köhler**, Pastor zu Glogau, Königl. Superintendenten und Ritter des rothen Adler-Ordens vierter Klasse.

Preis geh. 12 Gr. Sächs., 54 Kr. Rhein., 54 Kr. Conv.-Münze.

Bekanntmachung.

Das Dominium Schwanowitz hiesigen Kreises beabsichtigt auf seinem eigenen Grund und Boden, und zwar auf der zwischen Schwanowitz und Koppen, 190 Ruthen südöstlich von ersterem Dorfe, 133 von letzterem belegenen Anhöhe, eine gewöhnliche Bockwindmühle anzulegen, die außer dem eigenen Bedarf auch für fremde Mahlgäste bestimmt sein soll.

In Gemäßheit des §. 6 des Allerhöchsten Edikts vom 28. Oktober 1810 wird diese projektirte Anlage hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht, unter der Aufforderung, daß diejenigen, welche dagegen ein gegründetes Widerspruchsrecht zu haben vermeinen, sich binnen einer präklusivischen Frist von 8 Wochen a dato mit ihren diesfälligen Anträgen entweder schriftlich an unterzeichnetes Amt zu wenden, oder solche mündlich ad protocollum im diesseitigen Geschäftslokale abzugeben haben. Nach Ablauf obiger Frist können etwa noch vorgebrachte Kontradiktionen nicht weiter berücksichtigt, vielmehr müssen die Akten dann für geschlossen angenommen und der vorgesetzten Königl. Regierung Behufs Ertheilung der landespolizeilichen Genehmigung zu der qu. Anlage eingereicht werden.

Brieg, den 9. Mai 1840.

Königl. Landräthliches Amt. (gez.) v. Prittwitz.

Steinkohlen-Lieferung.

Die Lieferung der erforderlichen Steinkohlen zum Betriebe der Dampfmaschine beim Bau der neuen Schiffsschleuse zu Brieg, soll im Wege der Licitation an den Mindestfordernden verdungen werden. Hierzu ist ein Termin auf

den 2. Juni a. c. Nachmittags 2 Uhr

in der Bauhütte auf der Schleusenbaustelle anberaumt worden, zu dem jedoch nur solche Unternehmer zugelassen werden können, welche eine Kaution von 100 Rthl. in Staatsschuldscheinen oder schlesischen Pfandbriefen bei der Königl. Kreis-Steuer-Kasse zu Brieg vor dem Beginn des Termines deponiren.

Die Bedingungen der Lieferung können vor und in dem Termine auf der Baustelle zu Brieg eingesehen werden.

Brieg, den 16. Mai 1840.

Der Bau-Kondukteur Hoffmann.

Fremden-Listen.

Zur Bequemlichkeit des Publikums ist mit höherer Genehmigung die Einrichtung getroffen worden, daß zur Zeit des bevorstehenden Pferderennens und Wollmarktes die Liste der hier ankommenden Fremden täglich autographirt und um 24 Stunden früher ausgegeben werden wird, als selbige in den Zeitungen erscheinen kann.

Diejenigen, welche Exemplare dieser Fremden-Listen zu 2 Sgr. für den Bogen zu beziehen wünschen, haben sich bei Zeiten bei dem Unterzeichneten auf dem Polizei-Fremden-Büreau zu melden, weil auf spätere Bestellungen keine Rücksicht genommen werden könnte. Breslau, den 20. Mai 1840.

Tietz, Königl. Polizei-Secretair.

Auktions-Anzeige.

Nach der Verfügung des Königlichen Ober-Landesgerichts sollen

am 27. Mai c. Nachmittags 2 Uhr

außer den Nachlaß-Effekten des Herrn Major v. Schkopp, welche in Möbeln, Betten, Leinenzeug, Kleidungsstücken und allerhand Vorrath zum Gebrauch bestehen, noch mehre sehr gute Möbeln von Kirschbaum-Holz in dem Auktions-Zimmer des Königlichen Ober-Landesgerichts-Gebäudes öffentlich gegen baare Zahlung versteigert werden.

Breslau, den 19. Mai 1840.

Hertel, Königl. Kommissionsrath.

Auction.

Am 22ten d. Mts. Vorm. 9 Uhr sollen in Nr. 33 Junkernstraße

verschiedene Handlungsutensilien, als: Repositorien, Ladentische, Aushängeschilder, Zähltische, Schreibpulte, Waagen und Gewichte, wobei 2 Sätze messingnes Markgewicht, ferner 3 Fässer Schnupftabak und circa 4000 Stück Cigarren

öffentlich versteigert werden.

Breslau, den 19. Mai 1840.

Mannig, Auctions-Kommiss.

Auktion.

Es sollen die zur Konkurs-Masse des Kaufmann Gramsch gehörigen Mobilien und Waaren öffentlich versteigert werden. Zu diesem Zweck ist Termin auf

den 2. Juni d. J. und die folgenden Tage, Vorm. v. 9 u. Nachm. v. 2 Uhr

angesetzt worden.

Zuerst werden vorkommen:

die im Verkaufslokale des Hauses Nr. 34 Reuschestraße befindlichen Waaren, bestehend in Specereien, Farben, Tabaken, Liqueuren, Spiritus, Arak, Rum 2c.;

demnächst

aber die Handlungs-Utensilien und die in der Wohnung des gedachten Hauses befindlichen Mobilien, bestehend in Leinenzeug, Betten, Meubles, Hausgeräth und einem Flügel.

Was die in den übrigen Localien des Gramsch befindlichen Waaren anbetrifft, so wird die Gattung derselben, so wie der Termin und der Ort des Verkaufes noch nachträglich bekannt gemacht werden.

Breslau, den 20. Mai 1840.

Mannig, Auktions-Kommissarius.

☞ Anzeige. ☜

Lehrbaum-Dachrinnen, 80 Fuß lang, so wie auch mehreres anderes verschiedenes Nutzholz ist zu haben, Dominikanerplatz Nr. 1, (ohnweit dem Königl. Post-Amte) bei

E. Müller u. Comp.

Extra feines Bleiweiß (Oxyd), so wie geringere Sorten, Firniß, Leinöl, Mohnöl, Politur, Schellack, Leim, Brenn- und Politur-Spiritus empfiehlt:

J. Cuhnow, Goldeneradegasse Nr. 2.

Ein Paar braune fehlerfreie fromme Wagenpferde, 6 und 7 Jahr alt, stehen zum Verkauf, Ohlauer Straße Nr. 43.

Feste Preise!

Im Besitz unserer sämmtlich in **der jüngsten Leipziger Messe persönlich gemachten Einkäufe**, wie auch der direkten Zusendungen aus **Wien**, **Paris**, **Hamburg** und den **Niederlanden** ist unser **Tuch-** und **Herren-Garderobe-Lager** aufs vollständigste und reichhaltigste assortirt.

Wir erlauben uns insbesondere auf unser großes Lager in den feinsten englischen und französischen **Beinkleider-**, **Westen-** und **Sommer-Rock-Zeugen** aufmerksam zu machen und können wir darin allen Ansprüchen genügen.

Unser **Tuch-Lager** haben wir aufs beste complettirt, und besitzen wir eine reichhaltige Auswahl von **hochfeinen Tuchen** in den **neuesten** und **beliebtesten Farben**.

Sämmtliche Artikel unseres Lagers verkaufen wir zu den **billigsten** aber **festen Preisen**.

Die neue Tuch- und Modewaaren-Handlung für Herren

von

Stern und Weigert,

Nikolai-Straße Nr. 80, nahe am Ringe.

Direkt von Venedig!

Aecht venetianische Herren-Hüte,

ebenso die neuesten und geschmackvollsten

Bordüren-Hüte,

als auch die so sehr gesuchten

weißen Spahnplatten

erhielt in größter Auswahl und empfiehlt zu den billigsten aber festen Preisen:

Die Strohhut-Niederlage

D. Weigert, Ring Nr. 1.

Feinste Wiener Patent-Schmiere.

Das vortrefflichste Mittel zur Einschmierung von Wagen mit eisernen Achsen, so wie aller Maschinen, metallenen Zapfen ꝛc. Die Kühlung und Ausdauer dieser Schmiere ist so groß, daß man in einem damit geschmierten Wagen einen Weg von 55 bis 60 Meilen zurücklegen kann, ehe ein frisches Einschmieren nöthig ist. Dieselbe ist in 1 u. 2 Pfund-Schachteln à Pfund 9 Sgr. allein ächt zu haben bei

S. G. Schwartz, Ohlauer Straße Nr. 21.

Außerordentlich dauerhaftes Roßhaarzeug

in den schönsten Desseins, zu Sopha- und Stühl-Ueberzügen, empfehlen billigst:

Franz und Joseph Karuth, Elisabethstraße Nr. 10.

Meubles u. Spiegel

in großer Auswahl empfehlen zu billigen Preisen:

Bauer & Comp.,

Naschmarkt Nr. 49, im Kaufm. Pragerschen Hause.

---

25 Rtl. Belohnung.

Am Dienstag Abend von 9 bis 10 Uhr ist von der Taschenbastion an bis in den Garten des Herrn Weberbauer und vermuthlich in diesem Local eine Brieftasche verloren gegangen, worin außer mehreren Briefen und Papieren auch 95 Rtlr. in 19 Stück Kassenanweisungen à 5 Rtl. enthalten waren. Wer als ehrlicher Finder diese Gegenstände bei mir abgiebt, erhält von dem eben nicht bemittelten Verlierer obige Belohnung.

Robert Schmidt,
Altbüßerstraße Nr. 54, par terre.

Dratharbeiten!

Malzhorden □' 16 — 20 Gr. **Drathgitter** als Verzierungen an Häusern, **Drathzäune** und allerlei andere große und kleine künstliche **Dratharbeiten**, so wie alle Sorten **Drathstifte**, **Stecknadeln** u. dergl., eigener Fabrik, empfiehlt zu den billigsten Preisen:

Nadlermstr. Springer,
Graben Nr. 33.

Schaafscheeren

in bester Güte und äußerst billig empfehlen:

W. Schmolz u. Comp.,
Inhaber eigener Fabriken.
Breslau, am Ring Nr. 3.

Zu verkaufen

ist ein großer, schön geformter, eiserner Pyramiden-Ofen, und ein großer, schöner Waagebalken. Näheres Ohlauer Straße Nr. 56, im Comtoir.

Kalk-Anzeige.

Frischer gebrannter Kalk und Kalk-Asche ist wieder vorräthig in der Grüneicher Kalkbrennerei an der Paßbrücke.

Die neue Mineral-Brunnen-Handlung des

Adolph Wilhelm Wachner,

Schmiedebrücke Nr. 53, zur Weintraube, empfing und empfiehlt **Ober-Salzbrunn von erster Mai-Schöpfung**, desgl. von **frischer 1840 Schöpfung Selterser-, Emser-, Fachinger-, Geilnauer-, Marienbader Kreuz-, Eger Franzens-Brunn, Eger Salzquelle, Eger Sprudel, Saidschützer u. Püllnaer Bitterwasser.**

Unter den auf der Leipziger Messe von mir persönlich eingekauften Waaren zeichnet sich besonders eine reiche Auswahl der neuesten und jetzt beliebten

Mode-Bänder

zu **Hut-** und **Hauben-Garnirungen** aus, die ich zu möglichst geringen Preisen ergebenst empfehle.

Louis Zülzer,
Schweidnitzerstraße, Korn-Ecke.

Canditor-Waaren

zum Wiederverkauf sind von allen Sorten in bester Qualität billig zu haben bei

L. F. Rochefort.

Ein Wirthschafts-Beamter auf ein kleines Gut wird zu Johanni gesucht. Näheres Graupengasse Nr. 1 bei Ziegenhorn.

Einladung.

Donnerstag den 21. Mai findet ein Fleisch- und Wurst-Ausschieben nebst Garten-Konzert statt, wozu ergebenst einladet:

C. Buchwald in Rosenthal.

2000 Rthlr.

werden auf ein hiesiges städtisches Grundstück zur ersten Hypothek gegen Verzinsung von $4\frac{1}{2}$ pCt. verlangt, worüber nähere Auskunft, aber nur dem Darleiher selbst ertheilt: der Destillateur Hr. Pfeiffer, Oberstr. Nr. 21.

Damen-Strohhüte

in der neuesten Façon verkauft auffallend billig:

M. Schlesinger,
Roßmarkt-Ecke Nr. 7, im Mühlhof, erste Etage.

Ein in Federn hängender Kinder-Wagen und ein leichter schöner Korbwagen stehen billig zum Verkauf Goldeneradegasse Nr. 15.

Wettrennen u. Thierschau.

In der Brennerei zu Grüneiche ist gute Stallung zu vermiethen. Ebendaselbst steht eine ganz neue, elegante, ein- und zweispännig zu fahrende Droschke zum Verkauf. Im Schlößchen daselbst ist eine unmeublirte Sommerwohnung zu vermiethen, und während des Wettrennens und der Thierschau sind Weine, Liqueure und andere Erfrischungen zu haben.

☞ Bekanntmachung.

Da ich die frühere Kloßsche Canditorei, Ohlauerstraße Nr. 56, käuflich übernommen habe, und für meine alleinige Rechnung fortsetze, so gebe ich mir die Ehre, einem hohen Adel und sehr geschätzten Publikum ganz ergebenst hierdurch anzuzeigen, daß ich alle in dieses Fach gehörende Artikel in schönster Auswahl zu dem solidesten zeitgemäßen Preisen stets vorräthig haben werde, und deshalb um recht zahlreichen Besuch und um alle und jede Bestellung so wie Aufträge, welche in dies Geschäft schlagen, höflichst bitte, und dabei die Versicherung hinzufüge, daß Reellität und Pünktlichkeit mich rechtfertigen werden.

Zugleich empfehle ich mich dem ferneren Wohlwollen und Andenken meiner Gönner und Geschäftsfreunde in Ober-Schlesien, danke für das mir zu Oppeln in einer Reihe von Jahren geschenkte Vertrauen ganz verbindlichst, und ersuche freundlichst, mich auch hier Orts mit Aufträgen und Bestellungen zu erfreuen, welche ich bestens auszuführen nach wie vor bemüht sein werde.

Breslau im Monat Mai 1840.

Der Canditor **Joh. Carl Bott,**
Ohlauer Straße Nr. 56.

Ein 6oktaviger Wiener Flügel steht billig zu vermiethen. Näheres in der Güntherschen Buchdruckerei, Albrechtsstraße Nr. 35.

Ein junger Pinscherhund mit langen Ohren und rothem Halsband ist gestern Abend verloren worden; wer denselben Bürgerwerder in der Caserne Nr. 2 abgiebt, erhält eine angemessene Belohnung.

Zum Wollelagern

über den Markt und auch auf längere Zeit ist das Gewölbe Reuschestraße 21 zu vermiethen. Näheres in der Oelfabrik von **J. Cuhnow,** Goldeneradegasse Nr. 2.

Während des Wollmarktes sind am Blücherplatz drei vorzüglich schöne Stuben, im Ganzen und auch getheilt, für einen sehr mäßigen Preis zu vermiethen; ebenso eine Wollremise in der Nähe des Blücherplatzes. Näheres im Tuchgewölbe am Blücherplatz im weißen Löwen.

Zwei Stuben sind zu vermiethen, Ring Nr. 33, hinten, eine Treppe hoch.

Zu vermiethen.

Termin Michaeli zu beziehen ein Gewölbe und Schreibstube, so wie zwei große trockene Keller, Antonienstraße Nr. 1.

Ein Sommer-Logis

vor dem Nikolai-Thore in Lindenruh ist sofort zu beziehen. Nähere Auskunft ertheilt der Coffetier **Gutsche.**

Während des Wollmarkts

ist Herrenstraße Nr. 24, in der ersten Etage, ein meublirtes, freundliches Zimmer, vorn heraus, wie auch Stallung und Wagenplatz, zu vermiethen.

Zu vermiethen

ist während der Zeit des bevorstehenden Pferderennens und Wollmarktes, in dem Hause Carlsstraße Nr. 48, die zweite Etage, bestehend aus 5 Stuben, 1 Kabinet und Küche. — Sollte dazu auch Wagenplatz und Stallung für 2 oder 3 Pferde verlangt werden, so können auch diese mit überlassen werden.

Zwei elegant meublirte Zimmer, nahe am Ringe, sind für die Dauer des Wollmarktes zu vermiethen. Das Nähere in der Handlung bei P. Landsberger, Nikolaistr. Nr. 79, dicht am Ringe.

Zu vermiethen

ist wegen plötzlicher Veränderung Tauenzien-Platz Nr. 5, der zweite Stock nebst Zubehör und Benutzung des Gartens. Näheres beim Wirth.

Heinrich Zeisig.

Oberstr. Nr. 10 ist während des Pferderennens und Wollmarkts eine meublirte Stube, Pferdestall und Wagenplatz zu vermiethen; das Nähere im Hause selbst.

In dem neuen Hause am Exercierplatz, Wall-Straße Nr. 8, ist im Souterrain eine Wohnung von 3 Stuben und Beigelaß an einen ruhigen Miether zu vermiethen.

Einem soliden Miether ist eine freundliche meublirte Stube billig zu überlassen Neue Junkernstraße Nr. 21 par terre.

Zu vermiethen,

Schweidnitzerstraße Nr. 42, das Parterre-Lokal, welches auf Verlangen in ein offenes Gewölbe eingerichtet werden kann, und zu Johanni zu beziehen.

Zum Wollmarkt ist ein meublirtes Zimmer Goldeneradegasse Nr. 6 im dritten Stock billig zu vermiethen.

Angekommene Fremde.

Den 19. Mai. Goldne Gans: Hr. Oberst Stockfulh a. Hamburg. Fr. v. Zedlitz a. Zülzendorf. Fr. Gräfin v. Pückler a. Teichenau. — Drei Berge: Hr. Hauptm. Richter a. Kniegnitz. HH. Kfl. Seifert aus Chemnitz, Melsbach a. Goch. — Goldne Schwert: Hr. Kfm. Töpfer a. Salzbrunn. — Weiße Roß: HH. Kfl. Neuhoff und Klopsch a. Wohlau. Hr. v. Kalkreuth aus Kurzig. — Rautenkranz: Hr. v. Holly a. Strehlen. HH. Kfl. Friedenthal a. Kempen, Tauber a. Rybnik. Hr. Posthalter Sachs a. Neustadt — Blaue Hirsch: Fr. Gr. v. Rödern a. Schreibersdorf. Hr. Handlungs-Kommis Geiteles aus Prag. — Weiße Adler: Fr. Kfm. Golhein a. Neisse. Herr Forst-Sek. Baatz a. Scheidelwitz. — Weiße Storch: HH. Kaufl. Poppelauer a. Oels, Lande a. Ostrowo. — Zwei gold. Löwen: Frau Kommissionsräthin Mützel aus Brieg. Hr. Gutsb. Neumann a. Bunzelwitz. — Deutsche Haus: Hr. Zoll-Amts-Rend. Schütze a. Liebau. Fr. Bar. v. Kloch a. Massel. — Hotel de Silesie: Herr v. Frankenberg-Proschlitz a. Berlin. Herr Glashändler Wassinger a. Grünberg. HH. Kfl. Friedeberg a. Landsberg, Gröhling aus Neisse. HH. Büchsenmacher Becker u. Rauscher a. Warschau.

Privat-Logis: Albrechtsstraße Nr. 39: Frau General-Pächter Caps a. Brokott. Ketzerberg Nr. 10: Hr. Past. Reblich a. Ratibor. Nikolaistr. Nr. 5: Hr. v. Pfeil aus Schweidnitz.

Universitäts-Sternwarte.

20. Mai 1840.	Barometer Z.	Barometer L.	Thermometer inneres.	Thermometer äußeres.	Thermometer feuchtes niedriger.	Wind.	Gewölk.
Morgens 6 Uhr.	27"	7,48	+ 11, 8	+ 9, 6	0, 1	NW. 20°	überwölkt
„ 9 Uhr.	27"	7,14	+ 12, 4	+ 11, 4	1, 2	W. 18°	dickes Gewölk
Mittags 12 Uhr.	27"	6,20	+ 12, 1	+ 10, 0	0, 3	N. 20°	„ „
Nachmitt. 3 Uhr.	27"	4,89	+ 12, 3	+ 10, 8	0, 2	S. 5°	„ „
Abends 9 Uhr.	27"	3,32	+ 10, 3	+ 8, 0	0, 1	WNW. 41°	„ „

Minimum + 8, 0 Maximum + 11, 4 (Temperatur) Oder + 11, 8

Höchste Getreide-Preise des Preußischen Scheffels.

Stadt.	Datum. Vom	Weizen, weißer. Rl.	Sg.	Pf.	Weizen, gelber. Rl.	Sgr.	Pf.	Roggen. Rl.	Sg.	Pf.	Gerste. Rl.	Sg.	Pf.	Hafer. Rl.	Sg.	Pf.
Goldberg. .	9. Mai	2	6	—	1	28	—	1	14	—	1	6	—	—	24	—
Jauer . . .	16. „	2	8	—	2	1	—	1	12	—	1	8	—	—	25	—
Liegnitz . .	15. „	—	—	—	2	1	8	1	12	8	1	9	8	—	27	—
Striegau .	11. „	2	4	—	2	—	—	1	12	—	1	8	—	—	27	—